



Mit drei Windrädern im Gebiet Valpilär könnte die Gemeinde Sevelen ihre Eigenproduktion von 30 auf 148 Prozent anheben. Visualisierung: PD



Auskunft gaben am Dienstag, von links: Ralph Etter, Bruno Dürr, Ralph Dietsche (Moderation), Harry Müntener, Thomas Sturzenegger und Anton Felder. Bild: Michael Wanger

Wind ist auf Sevelens Seite, aber die Bürger?

Die Ergebnisse der Windmessungen in Sevelen stehen fest. Ein interessiertes Publikum hat diese am Dienstagabend kritisch hinterfragt.

Michael Wanger

Sevelen 13 Monate lang liefen in der Seveler Rheinau Windmessungen. Sie sollten eine Frage beantworten. Nämlich: Weht der Wind in der Gemeinde stark genug, dass es sich lohnt, in Windkraft zu investieren? Am Dienstagabend stellte Klimatologe Bruno Dürr die Messergebnisse im Gemeindesaal einem grossen Publikum vor. Seine Einschätzung: Es lohnt sich definitiv.

Mindestens 23 GWh Windstrom jedes Jahr

Die Messungen ergaben auf einer Höhe von 132 Metern eine mittlere Windgeschwindigkeit von 4,62 bis 4,92 Metern pro Sekunde. Damit beträgt das mittlere Windpotenzial zwischen 199 und 232 Watt pro Quadratmeter. Die Windräder wären jährlich schätzungsweise 6570 Stunden in Betrieb, was ziemlich genau neun Monaten oder 75 Prozent eines Jahres entspricht. Deshalb erwartet Dürr bei drei Anlagen einen Bruttostromertrag von 27,9 Gigawattstunden (GWh) jährlich. Ins Stromnetz eingespeist würden konservativ berechnet etwa 23,7 GWh. Als Berechnungsgrundlage dienten ein Windrad des Typs Vestas V150 und zwei Vestas V162.

Die Ergebnisse des Windmessmastes in der Rheinau und den vier Lidar-Messungen wurden mit den Langzeitdaten der Wetterstation Vaduz verglichen, um ein verlässliches Bild der Windverhältnisse zu erhalten. Nun

Fragen und Kritikpunkte zum Windkraftprojekt (Auswahl)

Ist die Ortsgemeinde noch mit an Bord?

An der Infoveranstaltung vom Dienstagabend war kein Mitglied des Verwaltungsrats zugegen. Laut Gemeinderat Harry Müntener wären sie aber eingeladen gewesen. Er sagte: «Ich finde, dass wir dieses Projekt gemeinsam angehen müssen. Wir sind auch Ortsbürger und es geht um einen Mehrwert für uns alle.» Gemeinderat Thomas Sturzenegger sagte, dass die Politische Gemeinde im ständigen Austausch mit der Ortsgemeinde stehe. Letztere habe ihr einen fünfseitigen Fragebogen geschickt, der nun abgearbeitet werde.

Wie viel Land ginge durch den Windpark verloren?

Laut Anton Felder nur 400 Quadratmeter (m²) pro Windrad, was bei drei Anlagen also einer Fläche von 1200 m² entspräche. Für den Bau seien pro Windrad

steht fest: Sevelen ist der beste Talstandort im Richtplan des Kantons St. Gallen. Er ist genauso gut wie der Standort Wartau, nur weniger böig. «Den perfekten Windstandort gibt es nicht», erinnerte Dürrs Ge-

2500 m² nötig. Der rund 90 Tonnen schwere Kran braucht nämlich eine sogenannte unterirdische Auskofferung, einen stabilen Untergrund. Dafür muss die oberste Erdschicht abgetragen werden. Laut Felder wird der Aushub am Ende wieder verfüllt. Die Auskofferung bleibt für die Lebensdauer der Anlagen (22 bis 28 Jahre) bestehen, damit jederzeit Wartungs- und Abbrucharbeiten möglich sind.

Werden direkte Anwohnerinnen und Anwohner entschädigt?

Hierzu laufen laut Felder Gespräche. Es ist denkbar, dass Direktbetroffene – also Anwohner innerhalb eines Radius von rund 850 Metern – eine entfernungsabhängige Entschädigung erhalten.

Kann bei einem Kapazitätsfaktor (Wirkungsgrad) von 14 Pro-

zent überhaupt von einem geeigneten Windstandort die Rede sein? Ja. Solche Werte sind nicht unüblich. 2024 lag der Schnitt aller Schweizer Windräder bei 19,4 Prozent. Die rentabelsten Anlagen der Schweiz haben einen Kapazitätsfaktor von 29 Prozent. Zum Vergleich: Bei Solaranlagen in Mitteleuropa liegen die Werte zwischen 10 und 15 Prozent.

ein Windkraftprojekt in Sevelen umsetzen?

Rechtlich schon, meinte Ralph Etter, Leiter des kantonalen Amts für Raumentwicklung und Geoinformation. In der Praxis würde der Kanton eine kommunale Entscheidung aber nicht übergehen.

Haben Windräder Auswirkungen auf die Gesundheit?

Zwei Bürger zitierten eine Studie aus Süddeutschland, die besagt, dass das Risiko von Herzkrankungen in der Nähe von Windkraftanlagen um bis zu 60 Prozent steige. Anton Felder kenne diese Studie. Er mahnt zur Vorsicht. Der Autor habe für seine Untersuchungen völlig falsche Parameter genommen. «Wenn das Risiko tatsächlich um 60 Prozent grösser wäre, würde sich in der EU keines der 130'000 Windräder mehr drehen», so Felder. (mw)

Wieht nachts wirklich gleich viel Wind wie tagsüber?

Mehrere Bürgerinnen und Bürger bezweifelten die Aussage Dürrs, wonach die Windverhältnisse auch nachts sehr gut seien. Dieser erinnerte aber daran, dass es sich um Messwerte aus einer Höhe von gut 130 Metern handelt.

Ein Windpark mit drei Anlagen würde den Eigenversorgungsgrad der Gemeinde Sevelen laut Dürr von 30 auf 148 Prozent steigern. Die Windräder könnten den Lieferbedarf des EW Sevelen grundsätzlich das ganze

«Die Abstimmung ist wegweisend»

Dennoch: Von einem konkreten Projekt ist die Gemeinde Sevelen noch weit entfernt. Thomas Sturzenegger, Gemeinderat und Präsident der Umwelt-, Naturschutz- und Energiekommission, erinnerte: «Aktuell gibt es nicht einmal einen Projektträger.» Am 14. Juni wird das Seveler Stimmvolk über die Abstundinitiative entscheiden. «Diese Abstimmung ist wegweisend», sagte Sturzenegger, «bei einer Annahme dürfte es schwierig werden, das geplante Projekt umzusetzen.» Dass die Meinungen in der Gemeinde tatsächlich geteilt sind, zeigte sich in der anschliessenden Frage-

«Die Abstimmung ist wegweisend»

Jahr hindurch decken. Am meisten Überschuss würden die Anlagen im März und April liefern. Es bräuhete also Speichermöglichkeiten, um den Überstrom später wieder verwenden zu können. Ansonsten zeigen die Messwerte, dass die Windräder nachts etwa gleich viel Strom produzieren würden wie tagsüber. Laut Dürr würden PV-Anlagen und Windräder also nur rund fünf Stunden täglich gleichzeitig Strom produzieren. Windkraft wäre damit eine gute Ergänzung im Stromnetz.

Die Ergebnisse der Windmessungen in Sevelen stehen fest. Ein interessiertes Publikum hat diese am Dienstagabend kritisch hinterfragt.

«Die Abstimmung ist wegweisend»

Dennoch: Von einem konkreten Projekt ist die Gemeinde Sevelen noch weit entfernt. Thomas Sturzenegger, Gemeinderat und Präsident der Umwelt-, Naturschutz- und Energiekommission, erinnerte: «Aktuell gibt es nicht einmal einen Projektträger.» Am 14. Juni wird das Seveler Stimmvolk über die Abstundinitiative entscheiden. «Diese Abstimmung ist wegweisend», sagte Sturzenegger, «bei einer Annahme dürfte es schwierig werden, das geplante Projekt umzusetzen.» Dass die Meinungen in der Gemeinde tatsächlich geteilt sind, zeigte sich in der anschliessenden Frage-